

MAI
20
24

HASSELDELLE JOURNAL

Stigmatisierung durch ein mutmaßliches Verbrechen - Zusammenhalt statt Vorurteile

Der WDR berichtete am 08. Mai 2024 in der Lokalzeit Bergisches Land über die Hasselstraße. Statt ausschließlich über eine mutmaßliche Gruppenvergewaltigung in Solingen zu berichten, wurden in den Eingangsequenzen Verbrechen und Situationen aufgelistet, die in den letzten Jahren rund um die Hasseldelle geschehen sind. Unsere Aufregung und Frust über diese Art der Berichterstattung, ist daher mehr als berechtigt. Solch eine Berichterstattung ist man vom WDR normalerweise nicht gewohnt. Es ist absolut richtig, dass eine solche Tat aufs Schärfste verurteilt und die Täter strafrechtlich zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Selbstverständlich gilt für die jetzt Beschuldigten die Unschuldsvermutung. Jedoch darf die Tat keinesfalls zur Stigmatisierung

eines gesamten Stadtteils und seiner Bewohner führen. Wir hier in der Hasseldelle haben nichts mit dieser Tat zu tun und tragen keine Verantwortung dafür, dass es Mitmenschen gibt, die sich nicht an Regeln oder Gesetze halten.

2.500 Menschen für die Handlungen einiger weniger zu bestrafen, ist nicht nur unfair, sondern auch kontraproduktiv und diskreditierend. Anstatt spaltend zu wirken und Vorurteile zu schüren, wie einige der Interviewten es vorzogen, sollten wir uns auf die Suche nach konstruktiven Lösungen konzentrieren.

Was können wir als Bewohner tun?

Zusammenhalt zeigen. Wir sollten uns gegenseitig unterstützen und dem Opfer dieser schreckli-

chen Tat unsere Solidarität bekunden, soweit dies möglich ist.

Dialog fördern.

Es ist wichtig, offen und respektvoll über das Geschehene zu sprechen, um Ängste und Vorurteile abzubauen.

Gemeinsam handeln.

Wir alle können uns immer wieder in lokalen Initiativen engagieren, die sich für ein friedliches und tolerantes Miteinander einsetzen. Unser Verein ist für alle Vorschläge offen.

Eine seriöse Berichterstattung einfordern.

Wir sollten den Medien die Verantwortung für eine sachliche und ausgewogene Berichterstattung deutlich machen, die die Menschen in Solingen nicht pauschal verurteilt.

Der WDR trägt als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt eine besondere Verantwortung für eine ausgewogene und seriöse Berichterstattung. Bisher war es gerade der WDR Wuppertal, der seriös und korrekt über unsere Siedlung berichtet hat, auch wenn die Themen alles

andere als unbedeutend waren. Die Darstellung unserer Hasseldelle als krimineller Brennpunkt im Zusammenhang mit der mutmaßlichen Gruppenvergewaltigung ist unangemessen und trägt zur Stigmatisierung der Bewohner bei. Es ist außerdem anzumerken, dass die veröffentlichte Polizeistatistik keine Auffälligkeiten zeigt.

Es ist wichtig, dass die Medien die sozialen und strukturellen Hintergründe solcher Taten beleuchten und konstruktive Lösungsansätze aufzeigen, anstatt pauschale Verurteilungen zu äußern.

Lassen Sie uns gemeinsam gegen die Stigmatisierung unserer Hasseldelle und seiner Bewohner einsetzen. Durch Zusammenhalt, Dialog und verantwortungsvolles Handeln können wir ein Zeichen für ein friedliches Miteinander setzen.

Gemeinsam können wir eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und der Toleranz schaffen, in der solche Taten keine Chance haben.



AUS DEM

Wir wohnen und leben gerne hier!

Die Krawalle in der Neujahrsnacht brachten es wieder an den Tag - immer die Hasseldelle! Natürlich war das eine dumme, sogar kriminelle Aktion, die von irgendwelchen Jugendlichen durchgeführt wurde.

Aber was können wir, die Bewohner der Hasseldelle dazu? Wer oder was gibt den Leuten in unserer Stadt das Recht, uns zu stigmatisieren? Die Antwort ist klar und eindeutig: niemand!

Klaus Döker hatte dann

eine schöne Idee. Wir rufen die Bewohner der Hasseldelle auf, sich zu einem Gruppenfoto zusammenzufinden. Das Motto lautete: „Die Hasseldelle hält zusammen! Wir wohnen und leben gerne hier!“

Eine beträchtliche Anzahl von Nachbarn und Nachbarinnen sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Vereins kamen am 27. Januar dieses Jahres zum Gruppenfoto zusammen. Carsten Heinrichs erstellte mit unserer Droh-

ne aussagekräftige Fotos. Abzüge davon wurden dann an die Teilnehmer verschenkt.

Die gelungene Aktion wurde auch an die Presse weitergegeben; eine Veröffentlichung fand allerdings nicht statt - Schlagzeilen lauten eben anders. Allerdings gab das Solinger Tageblatt später ein ausführliches Interview sowie einen Kommentar des Chefredakteurs Stefan Kob heraus, der es in sich hatte. Wir berichten auf den Folgeseiten darüber!

Ob die Aktion hilft, dass der Rest unserer Stadt endlich mal darüber nachdenkt, was Stigmatisierung bedeutet, bleibt unbeantwortet.

Wir freuen uns aber sehr darüber, dass unser Oberbürgermeister Tim Kurzbach immer wieder klare Worte dazu findet, genauso wie unser Beigeordneter Jan Welzel, der auch beim „Runden Tisch“ - der zur Aufarbeitung der Krawalle einberufen wurde - jedes Mal betont, dass eine Stigmatisierung nicht erfolgen darf.



QUARTIER

14

SOLINGEN

Montag, 5. Februar 2024

Herr Harbecke, wird die Hasseldelle im Stich gelassen?

Nach den Silvester-Krawallen dauert die Suche nach den Tätern an – ebenso wie die nach den Ursachen. Hans-Peter Harbecke vom Verein „Wir in der Hasseldelle“ spricht über Geld für das Quartier, 54 Nationen auf engem Raum – und warum ihm Fußball bei seiner Arbeit hilft.

Von Björn Boch

In der Silvesternacht wurden in der Hasseldelle Feuerwehrleute mit Raketen beschossen. Auch die zum Schutz angerückte Polizei wurde angegriffen. Während die Behörde weiter ermittelt, soll ein Runder Tisch ergründen, wie solche Vorfälle künftig verhindert werden können. Darüber sprach das Tageblatt mit Hans-Peter Harbecke vom Verein „Wir in der Hasseldelle“.

„Schon früh hatte die Hasseldelle den Ruf weg als Klein-Chicago – ich behaupte: grundlos.“

Hans-Peter Harbecke, Wir in der Hasseldelle

Herr Harbecke, wird die Hasseldelle im Stich gelassen?

Hans-Peter Harbecke: Ich weiß nicht, ob „im Stich gelassen“ der richtige Ausdruck ist. Wir bekommen als Verein ja Geld für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Geflüchteten. Bedauerlich ist, dass wir alles immer wieder beantragen müssen. Wir haben jeden Tag 15 bis 20 Kinder hier bei uns im Verein, die ein Essen bekommen. Dafür müssen wir Anträge schreiben, etwa an die Walbusch- oder die Gerd-Kaizer-Stiftung. Für deren großzügige Unterstützung sind wir sehr dankbar. Die Menschen, die mit uns Ehrenamtlichen eine professionelle Quartiersarbeit leisten, haben immer nur bestfristete Verträ-



Hans-Peter Harbecke im Beroma-Laden in der Hasseldelle. Im Interview spricht er über die Situation im Quartier, die Suche nach den Tätern und die Pläne für die Zukunft. Foto: Christian Beier



In der Hasseldelle hatte es in der Silvesternacht Krawalle gegeben. Brennende Straßenbarrikaden zerstörten den Asphalt, Feuerwehrleute wurden mit Raketen beschossen. Foto: Christian Beier

ge, mit solchen Verträgen und schlechterer Bezahlung sind die jungen Menschen oft nur schwer zu halten.

Sie haben sich in einer Pressemitteilung gegen eine Stigmatisierung der Hasseldelle nach den Silvesterkrawallen ausgesprochen – und haben das auch früher schon getan. Mit welchem Erfolg?

Harbecke: Es gab seitens des Vereins ein Gespräch mit einigen Jugendlichen, darunter manche, die auch in der Silvesternacht vor Ort waren. Was übereinstimmend herauskam, ist, dass viele von ih-

nen auf dem richtigen Weg sind. Schulabschluss und ein Ausbildungsplatz sind die Regel, nicht die Ausnahme. Sie werden aber blöde angequatscht in der Schule und im Beruf aufgrund ihres Wohngebietes. Diese Diskriminierung findet schon früh statt.

Montagsinterview

Und wie kann man das durchbrechen?

Harbecke: Es wäre schön, wenn nicht so viel in der Zeitung stehen würde. Da heißt

es sofort: Klar, wieder die Hasseldelle. Wir können ja nichts dafür, dass sich hier Großfamilien streiten und meucheln wie im Fall des tödlichen Messerangriffs.

Das können Sie nicht. Aber es ist doch kein Zufall, dass das in der Hasseldelle passiert ist. Und verschwiegen ist ja auch keine Option.

Harbecke: Wir müssen damit leben, dass solche Dinge hier passieren. In so einer dichten Wohnbebauung ist die Wahrnehmung eine ganz andere als in anderen Bereichen. Schon früh hatte die Hasseldelle den Ruf weg als „Klein-

Zur Person

Hans-Peter Harbecke (74) ist verwitwet, hat zwei Kinder und vier Enkelkinder. Seit 1981 wohnt er in der Hasseldelle und wandert mit Leidenschaft durch die Wupperberge. Vor seiner Pensionierung war er in der Besteckindustrie tätig, zuletzt in der Geschäftsleitung. Der Verein „Wir in der Hasseldelle“ und der Genossenschaftsladen Beroma bestimmen große Teile seiner Freizeit. 2016 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Chicago“ – ich behaupte: grundlos. Seitdem schreibe ich trotz unter jeden Brief: „Hasseldelle, die Insel im Grünen“. Denn das ist Teil der Wahrheit. Sie müssen bedenken, dass hier 2500 Menschen leben, 54 verschiedene Nationen. Unterm Strich kommen wir wunderbar zurecht.

Woran machen Sie das fest?

Harbecke: Daran, dass es keine größeren Probleme gibt. Neulich war jemand von der Polizei hier und hat erzählt, dass es in den allermeisten Bereichen nicht signifikant mehr Straftaten gibt als anderswo in der Stadt. Das hat

auch Dezernent Jan Welzel im Sozialausschuss betont.

Also alles heile Welt?
Harbecke: Nein. Natürlich gibt es Probleme. Und es gibt Menschen, die manchmal erschrocken sind darüber, wie viel sich verändert hat. Die sind nicht rechts, aber konservativ. Die meisten kommen gut mit allen aus, freuen sich aber, wenn im Bus mal Deutsch gesprochen wird. Wobei: Gemessen daran, dass in anderen Wohngebieten Solingens wesentlich weniger Geflüchtete und Ausländer leben, sind die Vorbehalte woanders viel höher.

„Wir ärgern uns am meisten darüber, wenn so etwas wie ein Silvester passiert. Die Aktion hat viel kaputtgemacht.“

Hans-Peter Harbecke, Wir in der Hasseldelle

Wie kann Ihnen Politik helfen?

Harbecke: Sofort geht das gar nicht. Weil Geld fehlt, besonders in einer Kommune wie Solingen. Für mich kam der vernünftigste Satz nach Silvester von Oberbürgermeister Tim Kurzbach. Er hat sinngemäß gesagt, dass er auch nicht genau weiß, was jetzt sofort zu tun wäre. „Aber wir stehen hinter euch und helfen, wo wir können.“

Deshalb gibt es jetzt den Runden Tisch. Welche Erwartungen haben Sie daran?

Harbecke: Das bleibt abzuwarten. Steht dort nur die Silvesternacht auf der Tagesordnung oder auch Soziales? Natürlich würden wir uns feste Mittelzusagen wünschen, nicht eine Viertelstelle hier und ein kleiner Zuschuss da. Wir wollen eine vernünftige Quartierssozialarbeit machen. Die Kita Hasseldelle braucht einen besseren Personalschlüssel, ebenso die Grundschule Klauberg, um besser auf die Kinder eingehen zu können. Aber ob das Thema sein wird?

Was können Sie tun, damit sich die Krawalle kommenden Silvester nicht wiederholen?

Harbecke: Die Jugendlichen brauchen einen Platz, an dem sie sein können. Hier bei uns

sind Bänke, da treffen sie sich im Sommer. Sie haben uns gebeten, dass sie dort Handys aufladen können und WLAN haben. Das haben wir ermöglicht. Jetzt im Winter wissen sie nicht, wo sie hinsollen. Unser Raum wird mit Betreuung immer freitags angeboten. Um das auszubauen, brauchen wir Mittel. Dann können wir Betreuer suchen und öfters für eine Aufsicht sorgen. Dieses Jahr an Silvester soll der Treff aber definitiv geöffnet sein.

Wie erleben Sie die Rufe nach mehr Ordnung und Polizei? Und warum ist dieses Jahr nicht schon besser aufgepasst worden?

Harbecke: Das ist ja nicht mit einem Mal eskaliert. Es hat sich hochgeschaukelt. Wir müssen nach Ursachen suchen. Und klären, wie wir verhindern können, dass Menschen von außerhalb an Silvester in der Hasseldelle kommen, weil sie denken, dass hier „Action“ ist. Wir wollen aber auch etwas am Erscheinungsbild tun. Müll etwa ist ein auffälliges Problem. In einigen Bereichen sind zu wenige Container vorhanden, das macht schnell einen unglaublich schlechten Eindruck. Die Jugendlichen wollen sich aber auch einbringen, etwa in der Nachbarschaftshilfe.

Sie sind nah dran an den Menschen in der Hasseldelle. Manchmal zu nah, weil Sie bestimmte Probleme nicht sehen können oder wollen?

Harbecke: Nein. Überhaupt nicht. Wir sehen die Probleme, wir machen sie aber nicht größer, als sie sind. Ich habe hier nie eine Bedrohung gespürt. Und glauben Sie mir: Wir ärgern uns am meisten darüber, wenn so etwas wie an Silvester passiert. Die Aktion hat viel kaputtgemacht.

Wie geht es weiter mit Blick auf die Jugendlichen – und auf die Ermittlungen?

Harbecke: Die Jugendlichen wollen gerne ein Gespräch mit Polizei und Feuerwehr führen. Außerdem haben wir uns um anwaltlichen Rat bemüht. Ansonsten: Ja, es gibt strukturelle Probleme, und die müssen wir angehen. Wir verstärken die Jugendarbeit und reden Klartext. Ich habe 30 Jahre im Fußball Jugendarbeit gemacht. Ich weiß, wie man mit jungen Leuten spricht.

NACHLESE ZU DEN SILVESTERKRAWALLEN

Politiker streiten, während in der Hasseldelle gehandelt wird

Mein Blick auf die Woche So schrecklich die Silvesterkrawalle auch waren, sie haben etwas Positives in Bewegung gebracht. Jetzt braucht der Verein „Wir in der Hasseldelle“ verlässliche Perspektiven.

Von Stefan M. Kob

Vor Menschen wie Hans-Peter Harbecke kann man nur den Hut ziehen. Wie der 74-Jährige als Vorsitzender des Vereins „Wir in der Hasseldelle“ jeden neuen Nackenschlag wegsteckt, aufsteht und Wege sucht – und das ehrenamtlich in seiner Freizeit –, das verdient allen Respekt. Ja, es wäre eine bessere Welt, wenn es mehr Menschen wie Harbecke gäbe. Und weniger von denen, die jetzt wieder meckern, weil in einem schwierigen Stadtteil mit hohem Migrantanteil Angebote für Jugendliche geschaffen werden, die es anderswo so nicht gibt. Den ewigen Nörglern möchte man zurufen: Wer neidisch ist, ist sicher herzlich willkommen. Wohnungen wären vermutlich noch frei.

In einem lesenswerten Interview mit dem Solinger Tageblatt sagte Harbecke mit Blick auf die Silvesterkrawalle, es sei viel kaputtgegangen. Und es wäre besser, wenn nicht so viel Negatives in der

Zeitung stünde. Mit diesen beiden Einschätzungen lag er dann doch daneben.

Manchmal braucht es einfach eine echte oder gefühlte Katastrophe, damit sich etwas ändert. Erinnern wir uns an Corona: Wären die Schulen ohne die Pandemie schon so weit mit der digitalen Ausstattung? Oder die Arbeitswelt mit dem mobilen Arbeiten? Und wäre es ohne die Ausschreitungen in der Silvesternacht, in der die Polizei die Feuerwehr beim Brandeinsatz vor randalierenden Jugendlichen schützen musste – und ohne die breite Berichterstattung darüber – zu dem Entsetzen und der großen Betroffenheit in der Stadt gekommen? Das kann nun zu einem echten Fortschritt führen.

Das gilt weniger für die Politik, die in weiten Teilen wieder einmal irrlüchtern auf die Ereignisse reagiert hatte. Die einen (CDU) wollen den kommunalen Ordnungsdienst zu einer Art Hilfssheriff-Staffel aufrüsten, die anderen (SPD) vor allem ein Versagen der Polizei bei der Aufklärung

der Straftaten feststellen. Während sich die Protagonisten darüber öffentlich behaken, krepelt man in der Hasseldelle die Ärmel hoch, um die Vorfälle aufzuklären und Lösungen zu finden.

Daraufhin schrieben die Jugendlichen (ob aktiv oder passiv bei den Vorfällen dabei, ist erst einmal egal) einen Brief an die Einsatzkräfte. Darin entschuldigen sie sich: Ihr Verhalten sei unverantwortlich gewesen und habe die wertvolle Arbeit der Retter behindert. Stattdessen hätte man eingreifen und Solidarität mit ihnen zeigen müssen. Das zeugt schon von tätiger Reue und Einsicht. Die wünscht man sich öfter. Zum Beispiel von Politikern, wenn die mal wieder Mist gebaut haben.

Und nicht nur das: Einige der Jugendlichen nahmen vor kurzem an einem Gespräch mit dem Ordnungsdezernenten und Feuerwehrleuten teil. Wie man hört, muss es für beide Seiten sehr aufschlussreich gewesen sein. Denn es folgte nicht nur das Versprechen, dass sich so etwas nicht wiederholen werde. Ein Junge will sogar der Freiwilligen Feuerwehr beitreten.

Wenn es noch eines Beweises für die segensreiche Arbeit von „Wir in der Hasseldelle“ bedurft hätte, hier ist er. Und

das sollte die Stadtpolitik endlich dazu bewegen, diese soziale Arbeit verlässlicher zu unterstützen. Bisher hat sich der Verein mit Anträgen, Bittbriefen und immer wieder befristeten Sozialarbeiterstellen durchgeschlagen. Damit muss jetzt Schluss sein: Der Verein braucht, wie auch in anderen Brennpunkten wie Fuhr oder Zietenstraße, eine planbare und dauerhafte Finanzierung. Damit der Streetworker als Ansprechpartner für die Jugendlichen nicht ständig wechselt, weil mal wieder die Befristung ausgelaufen ist. Hier vorher Geld in die Hand zu nehmen, ist tausendmal sinnvoller, als hinterher die teuren Scherben aufzukehren. Und vermutlich auch günstiger.

Das Motto passt auch zum zweiten aktuellen Aufreger, der Diskussion um zwei Bauvorhaben im Zentrum. Hier geht es vor allem um die Frage, wie viele und welche Art von Sozialwohnungen dort gebaut werden, um nicht die Ziele des Innenstadtkonzeptes zu gefährden. Auch hier spielen Teile der Politik, insbesondere Grüne und SPD, eine unrühmliche Rolle, indem sie Händlern und Immobilienbesitzern „Hetze“ oder „Schlechttreden“ vor-

werfen. Diese hatten in einem Bürgerbrief ihre Befürchtungen öffentlich gemacht. Sie haben Angst vor sozialem Sprengstoff in der City, der bei einer unüberlegten Entscheidung entstehen könnte. Es ist ja nicht so, dass es in der Innenstadt keine tiefgreifenden Probleme gäbe.

Auch hier macht das Rathaus gerade Boden gut, indem man jetzt miteinander statt übereinander redet. Denn das Thema ist hochemotional besetzt. Da ist es gut und richtig, den besorgten Bürgern nicht das Gefühl zu geben, dass über ihre Köpfe hinweg Fakten geschaffen werden.

Denn dass Händler auch handeln, zeigt allein das Beispiel des Traditionsgeschäfts Wollenhaupt. Inhaberin Tanja Natalizi hat gerade kräftig in ihr Optikergeschäft an der Kölner Straße investiert. Trotz allem. Denn sie glaubt an die Zukunft der City. Dieser Glaube darf jetzt nicht erschüttert werden.

TOP Schandfleck: Stadt kauft Schrotthaus an der Foche zurück.



FLOP Wegen Baustelle im HbF Remscheid fahren keine Züge in Solingen mehr.

stefan.kob@solinger-tageblatt.de

GEFÄHRLICHES SPIEL

Kinder oder Jugendliche zündeten Hecke an



Obwohl im Moment kein großer Schaden entstanden ist, ist der Vorfall mit einer brennenden Hecke sehr ernst zu nehmen, extrem gefährlich und kann schnell zu einem schweren Brand mit weitreichenden Folgen führen.

Sollte sich ein solcher Brand schnell ausweiten, ist es wichtig, dass richtig gehandelt wird!

Sofortmaßnahmen:

›**Kinder oder Jugendliche von der Brandstelle entfernen!** Bringen Sie die Beteiligten in Sicherheit und stellen Sie sicher, dass sie sich nicht weiter in Gefahr begeben können.

›**Feuerwehr alarmieren!** Rufen Sie den Notruf 112 und melden Sie den Brand. Schildern Sie der

Leitstelle die Situation so genau wie möglich, damit die Einsatzkräfte richtig eingewiesen werden können.



›**Löschen des Brandes, nur, wenn es möglich und sicher ist!** Falls möglich und die Situation es zulässt, kann der Brand mit einem Feuerlöscher oder Wassereimer gelöscht werden. Gehen Sie dabei jedoch kein Risiko ein und begeben Sie sich selbst nicht in Gefahr.

Präventionsmaßnahmen:

Um solche Situationen in Zukunft zu vermeiden, ist es wichtig, Kinder und Jugendliche über

die Gefahren von Feuer aufzuklären.

›**Gespräch mit Kindern und Jugendlichen suchen!** Sprechen Sie mit den Kindern und Jugendlichen über Feuer, erklären Sie ihnen, wie es entsteht, wie man sich im Brandfall verhält und welche Gefahren damit verbunden sind.

›**Eine Vorbildfunktion einnehmen!** Seien Sie ein Vorbild für die Kinder und Jugendlichen. Gehen Sie selbst verantwortungsvoll mit Feuer um und vermeiden Sie es, in ihrer Gegenwart zu rauchen oder mit Feuer zu spielen.

Zusammen können wir dafür sorgen, dass Kinder und Jugendliche sicher mit Feuer umgehen und Brände verhindert werden.

EIN UNVERGESSLICHES WEIHNACHTSESSEN

Im vergangenen Jahr hatten wir einen Grund zur Freude. **Dank der großzügigen Unterstützung der Gerd-Kaimer-Bürgerstiftung** konnte ein besonderes Projekt verwirklicht werden, das bei den Jugendlichen für Begeisterung sorgte.

Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln wurde den Jugendlichen ein erstmaliges Weihnachtsessen in einem chinesischen Restaurant ermöglicht.

Für viele der beteiligten Jugendlichen war der Ausflug in die Welt der asiatischen Küche eine völlig neue Erfahrung. Sie hatten teilweise noch nie zuvor Gerichte aus der chinesischen Küche probiert oder ein Restaurantbesuch erlebt. Das Ereignis war für sie ein absolutes Highlight und wird ihnen noch lange in Erinnerung bleiben.

Die Atmosphäre im Restaurant war festlich und einladend und die Jugendlichen genossen es, gemeinsam mit ihren Freunden und Betreuern lecker zu essen. Von gebratenen Nudeln über knusprige Ente bis hin zu süß-saurem Gemüse - die Vielfalt der chinesischen Küche begeisterte die jungen Teilnehmer.

„Es war ein absolutes Jahres-Highlight für uns. Die Atmosphäre, das leckere Essen und vor allem das gemeinsame Erlebnis haben diesen Abend zu etwas Besonderem gemacht. Noch nie haben wir sowas erlebt“, erzählte ein Teilnehmer begeistert.

Die Veranstaltung war nicht nur eine kulinarische Reise, sondern auch ein soziales Ereignis, das den Jugendlichen die Möglichkeit gab, neue Freundschaften zu schlie-

ßen und sich mit anderen auszutauschen.

Solche Erlebnisse sind nicht nur eine willkommene Abwechslung im Alltag der Jugendlichen, sondern tragen auch dazu bei, Horizonte zu erweitern und das Verständnis

für andere Kulturen zu fördern.

Wir sind dankbar für die Unterstützung und hoffen auf weitere erfolgreiche Projekte, die das Leben der Jugendlichen bereichern.



ACTION PUR MIT DEM TEENHOUSE



Dank der Gerd-Kaimer-Bürgerstiftung beim Lasertag

Das Teenhouse hatte kürzlich mit einer Gruppe von rund 15 Jugendlichen die Gelegenheit, einen actionreichen Tag beim Lasertag zu verbringen und das alles dank großzügiger Spenden der Gerd-Kaimer Stiftung.

Die Veranstaltung bot den Jugendlichen eine willkommene Abwechs-

lung und eine Chance, ihre Teamfähigkeiten, Strategien und Reflexe in einem spannenden Umfeld zu testen.

Lasertag ist nicht nur ein Spiel, es fördert auch den Teamgeist und die Zusammenarbeit unter den Spielern.

Die Jugendlichen mussten zusammenarbeiten,

um gegnerische Teams zu besiegen und Missionen zu erfüllen. Dies stärkte das Gemeinschaftsgefühl und ermöglichte den Teilnehmern, sich besser kennenzulernen und einander zu vertrauen.

Die strahlenden Gesichter und das Lachen der Jugendlichen zeugten von einem Tag voller Spaß und Freude. Die Action, Spannung und der Nervenkitzel des Lasertags begeisterten die Teilnehmer und sorgten für unvergessliche Erinnerungen.

Dank der großzügigen Spende konnten die Jugendlichen einen unvergesslichen Tag beim Lasertag verbringen. Diese Erfahrung wird sicherlich lange in Erinnerung bleiben und den Jugendlichen positive Erlebnisse und wertvolle Lernmöglichkeiten bieten.

Ein herzlicher Dank geht an die Gerd-Kaimer-Bürgerstiftung für ihre Unterstützung und ihre fortwährende Bemühungen, das Leben junger Menschen zu bereichern und zu verbessern.

ZU

Treffen mit Fraktionen der SPD und Bündnis 90/ Die Grünen



Der Beigeordnete Jan Welzel war zu Besuch

Am heutigen Tag hatten wir die Ehre, den Beigeordneten Jan Welzel in unserer Einrichtung begrüßen zu dürfen.

Er zeigte großes Interesse an unserer Arbeit, und wir führten ein sehr interessantes Gespräch.

Während des Gesprächs wurden viele Themen besprochen, wie

- › die Ziele und Aufgaben unserer Einrichtung,
- › unsere Arbeit mit den Menschen, die wir unterstützen,
- › die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen und
- › unsere Zukunftspläne.

Im Anschluss an das Gespräch führten wir Herrn Welzel durch unsere Einrichtung. Er konnte sich

so ein Bild von unserer Arbeit vor Ort machen, zum Beispiel über die Aufgaben unseres Quartiermanagers, Malte Andresen, der für die Sozialarbeit für Geflüchtete zuständig ist. So erfuhr der Beigeordnete, zu dessen Bereich ja unter anderem auch der Stadtdienst Bürgerservice, Sicherheit und Ordnung und somit auch die Ausländerangelegenheiten gehören, dass viele Geflüchtete unsere Hilfe in Anspruch nehmen.

Herr Welzel schien sehr beeindruckt von unserer Arbeit und sagte uns weiterhin seine Unterstützung zu. Somit war der Besuch insgesamt für uns sehr erfreulich.

Thilo Schnor war es, der unseren Vorsitzenden anrief und den Vorschlag unterbreitete, dass die beiden Fraktionen uns besuchen wollten. Hauptsächlich ging es um das Thema Wohnen. Schnell wurde ein Termin gefunden: Mittwoch, der 17. April 2024.



Zusammen mit dem Co-Vorsitzenden der Solinger SPD, Manfred Ackermann, eröffnete Thilo Schnor die gemeinsame Sitzung mit einleitenden Worten.

Danach hatte Peter Harbecke das Wort. Er betonte, dass in der Hasseldelle lieber gehandelt als viel geredet werde. In seinen Worten spann er einen großen Bogen über die Hasseldelle. Er erwähnte, dass im Quartier Hasseldelle circa 3000 Menschen leben würden, 2500 davon in der Siedlung, und die kämen aus über 50 verschiedenen Ländern. Natürlich herrsche dadurch eine

starke Fluktuation, da ein Großteil Geflüchtete seien.

Dies wiederum bedeute für Malte Andresen sehr viel Arbeit, da er nicht nur Quartiermanager ist, sondern auch Sozialarbeiter für Geflüchtete, eine Aufgabe, die er hervorragend beherrscht. In diesem Zusammenhang bedankte sich Harbecke beim Stadtdienst Soziales dafür, dass diese beiden Stellen auf anderthalb Stellen erweitert wurden.

Natürlich wurde auch das Thema Silvesterkrawalle angesprochen, und dass „unsere Jugendlichen“ sich schriftlich bei der Polizei und der Feuerwehr dafür entschuldigten, dass sie nicht eingegriffen haben.

Das Schlimme war aber schon geschehen - der Shitstorm brach über uns los - wieder die Hasseldelle! Das veranlasste Peter Harbecke in aller Deutlichkeit zu sagen, dass das hier Menschen seien, die gerne in der Siedlung wohnen und sich auch wohlfühlen. Trotzdem werden sie stigmatisiert und das sei unerträglich.

BESUCH

Natürlich hat sich auch in unserer Siedlung viel verändert. Gerade für die älteren Nachbarn ist das nicht alles einfach. Das fängt damit an, dass an der Bushaltestelle kaum noch Deutsch gesprochen wird. Es ist auch so, dass sich auf dem Hasseplatz immer wieder Jugendliche und Heranwachsende in größerer Anzahl treffen. Warum auch nicht? Wir raten den Nachbarn, die eine gewisse Angst verspüren, die Jungs einfach mal freundlich anzusprechen. Sie werden dann merken, dass das keine Unholde sind, sondern ganz patente, liebenswürdige Mitbürger.



Nach der mitreißenden Rede von Peter Harbecke wurde Jens Janke, Abteilungsleiter „Mieten und Wohnen“ beim SBV, das Wort übergeben. Im Vordergrund stand auch bei seinem Beitrag das Thema „Wohnen“. Stellvertretend für die Spar- und Bauverein Solingen eG legte er die Pläne und

Projekte der Genossenschaft dar, unter anderem die aktuell laufenden Modernisierungen in verschiedenen SBV-Siedlungen sowie die damit einhergehenden Herausforderungen. Er erläuterte, dass die Häuser dabei meist rundum gedämmt und mit neuen Fenstern versehen, teilweise auch neuen Dächern ausgestattet werden. Zusätzlich kommen punktuell Photovoltaik-Anlagen und Wärmepumpen zum Einsatz. Ziel der SBV eG sei es, mit solchen Maßnahmen sicherzustellen, dass der Hausbestand der Genossenschaft bis 2045 klimaneutral sein wird.

Dass aufgrund der entstehenden Kosten die Kaltmieten steigen, sei unabdingbar und vom Gesetzgeber auch so im Rahmen von Modernisierungsumlagen eingefordert. Deutlich wurde in dem Vortrag, dass solche Maßnahmen für die Genossenschaft wirtschaftlich nur dann tragbar seien, wenn die Kosten anteilig auch auf Mieter und Mieterinnen umgelegt werden können. All diejenigen, die von den bereits in den Vorjahren umgesetzten energetischen Maßnahmen profitierten, bestätigten,

dass die Heizkosten für jede und jeden Einzelnen spürbar gesunken seien.

Da tendenziell von ständig steigenden Kosten für fossile Brennstoffe auszugehen ist, werden die privaten Haushalte mittelfristig durch jede energetische Modernisierung entlastet. Im Fall von sozialen Härten organisiere die Genossenschaft unter anderem in Zusammenarbeit mit der Stadt eine Wohngeldberatung vor Ort und prüfe zudem Einzelfälle auch individuell.

Danach standen für die beiden Fraktionen noch zwei kleine Vorträge auf der Agenda, die sich unter anderem mit der sich verändernden Mobilität auseinandersetzen.

So wurde beispielsweise die Frage laut, wie es in neuen Gebäuden mit der Unterbringung von E-Bikes oder Lastenrädern aussieht, da diese ein stattliches Gewicht mit sich bringen und nicht wie herkömmliche Fahrräder einfach in den Keller getragen werden können.

Ursprünglich war nach der Sitzung noch eine Begehung des Quartiers geplant, jedoch hat das Wetter nicht mitgespielt und am Ende der Sitzung erwartete uns ein kräftiger Regenschauer. Der Kontakt als auch die Begehung sollen weiterhin aufrechterhalten werden, damit beide Parteien einen besseren Eindruck über das Quartier bekommen können.



GASTBEITRAG DES SBV

Siedlungsleben

UNSERE PARTNER VOR ORT

Der Verein „WIR in der Hasseldelle e.V.“

Was der Verein „WIR in der Hasseldelle e.V.“ und sein 1. Vorsitzender samt einem tollen Team Engagierter im Quartier leisten, ist so umfassend, dass wir hier nur einen kleinen Teil dessen darstellen können. Wer sich selbst über deren Arbeit informieren möchte, sollte ihn einfach ansprechen: Hans-Peter Harbecke, nicht nur an der Hasseldelle engagiert, sondern seit Jahren auch im SBV, als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates!

Ob Sozialarbeit oder Quartiersmanagement: Der Nachbarschaftstreff an der Rolandstraße 3-5 ist Dreh- und Angelpunkt in der Hasseldelle. Rund 2500 Menschen, deren Wurzeln in über 50 Ländern sind, leben hier im Viertel. Der Verein, den es seit über 25 Jahren gibt, leistet eine umfassende Arbeit.

100 Prozent Hasseldelle: 100 Prozent „wir“

Zu allererst: Kinder- und Jugendarbeit. Etwa Hausaufgabenbetreuung, offene Sport-, Spiel- und Kreativangebote für Kinder im Alter von 6-12 Jahren sowie das Teenhouse für junge Leute bis 27 Jahren. Auch ein Mittagessen wird angeboten – wahrgenommen von immer mehr Kindern mit Fluchterfahrung.

Und auch im Nachmittagsbereich ist viel los: Basteln, Spielen, Kochen, Backen, Toben. Zu Schulzeiten ebenso wie in den Ferien. Dann bietet das Team neben dem Programm vor Ort auch Ausflüge an: mal in die Fauna, mal eine Waldralley in der näheren Umgebung. Und das absolute Highlight für viele Kids: ein Besuch der Feuerwache in Solingen-Wald! Klar, dass auch viele Feste zusammen gefeiert werden: unter anderem Weihnachten, Karneval und im Sommer das Internationale Sommerfest.

„Die Hilfe für Geflüchtete umfasst alle Lebensbereiche und ist mittlerweile ein wichtiger Bestandteil der Nachbarschaftsarbeit“, erklärt Peter Harbecke. „Durch Beratung per Telefon, niederschweligen Austausch per Whatsapp und co und vor allem Termine vor Ort unterstützen wir die Menschen, die nach unserer Hilfe suchen, um besser in Solingen Fuß fassen zu können.“



Punkt für Punkt Vielfalt

Und auch für Erwachsene wird vieles geboten. Einerseits ist da das Programm AQUARIS, mit dem junge Erwachsene auf den Weg in eigenständige, existenzsichernde Arbeit gebracht werden sollen. Aber es gibt auch Angebote für die Älteren, etwa Kaffeeklatsch, Mundartabende und eine Skatgruppe, Gymnastik und Gesundheitswandern. In Zusammenarbeit mit der Bergischen Volkshochschule der Gesprächskreis türkischer Frauen „Mama weiß Bescheid“. Hinzu kommen gemeinsame Vereinsfahrten und Nachbarschaftsfeste. Nicht zuletzt die Betreuung des Bücherschranks und des genossenschaftlichen Regionalladens beroma, der seit 2009 die Nahversorgung im Quartier sichert.

Unterstützt wird die vielfältige Arbeit des Vereins, die unter dem Slogan „Punkt für Punkt Vielfalt“ auf sich aufmerksam macht, von unglaublich engagierten Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen. Für ihren Einsatz und den all der anderen Freiwilligen herzlichen Dank!!!!!!

WIR STELLEN VOR



Hey, liebe Nachbarn in der Hasseldelle!

Wusstet ihr schon, dass Aquaris nicht nur eine großartige Möglichkeit bietet, sich auf den (Wieder-) Einstieg in das Arbeitsleben vorzubereiten, sondern auch eine wichtige Rolle bei der Pflege und Unterstützung unserer Gemeinschaft spielt?

Als AQUARIS kümmern wir uns um Spielplätze und öffentliche Bereiche hier in der Hasseldelle. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass sie sauber, sicher und einladend bleiben. Außerdem pflegen wir den wunderschönen Gustav-Coppel-Park an der Wupperstraße, damit er ein Ort der Erholung für alle bleibt.

Aber das ist noch nicht alles! Wir unterstützen auch Schulen und hilfsbedürftige Personen in unserer Umgebung. Wir sind für unsere Nachbarn da.

Lasst uns gemeinsam unsere Gemeinschaft stärken und einen positiven Beitrag leisten. Wenn ihr euch engagieren und gleichzeitig wertvolle Erfahrungen sammeln möchtet, sprecht uns an!

Wer Bürgergeld erhält, kann seine Berater*in im Jobcenter darauf ansprechen, ob es noch einen freien Platz bei AQUARIS Hasseldelle oder bei unserem kleinen Supermarkt „beroma“ gibt. Als Arbeitsgelegenheit in Kooperation mit dem kommunalen Jobcenter gibt es bei der Teilnahme eine geringe Mehraufwandsentschädigung und ein Monatsticket, zusätzlich zum Bürgergeld.

Euer engagiertes AQUARIS-Team
Carsten Heinrichs, Malte Andresen und Dieter Tophinke

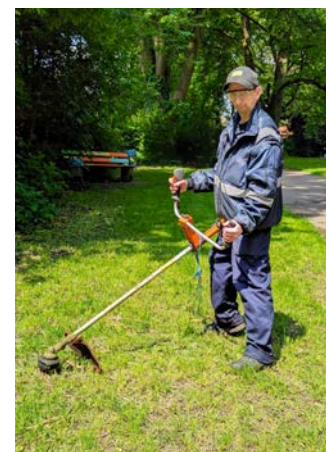


Denis, 38: „Bei beroma mag ich besonders, dass ich im Laden mit vielen Leuten aus der Siedlung

zu tun habe. Aber auch so macht mir die Arbeit viel Spaß.“



Joshua, 18: „Letzte Woche habe ich gelernt, wie man mit einem Motor bei einem Rasenmäher oder Laubbläser richtig umgeht.“



Dennis, 42: „Es ist gut, wieder rauszukommen und etwas zu tun zu haben.“

GEMEINSAM GEGEN

Hilfeschrei an alle Bewohner

Liebe Nachbarn,

leider häuft sich in letzter Zeit der Müll an unseren Mülltonnen und verschmutzt unser Wohnumfeld. Überfüllte Mülltonnen, Müllsäcke, die daneben abgestellt wer-

den, und Unrat auf den Straßen ziehen nicht nur Ratten an, sondern schaden auch dem Erscheinungsbild unserer Nachbarschaft und gefährden die Gesundheit.

Es geht auch anders!

Wir alle können dazu beitragen, dass unsere Umgebung sauber und lebenswert bleibt. Indem wir uns alle an die grundlegenden Regeln der Mülltrennung und -entsorgung halten, können wir gemeinsam dieses Problem lösen.

Bitte beachten Sie:

Sondermüllarten dürfen nicht in die Restmülltonne geworfen werden. Sperrmüll muss zur Abholung angemeldet werden. Informieren Sie sich über die Möglichkeiten der separaten Entsorgung dieser Abfälle. Unser Quartiersmanagement hilft Ihnen dabei.

›**Halten Sie die Straßen sauber!** Vermeiden Sie es, Unrat auf den Straßen und Gehwegen zu hinterlassen. Nutzen Sie stattdessen Mülleimer und entsorgen Sie Ihren Müll ordnungsgemäß.

›**Liebe Kinder!** Entsorgt bitte die Verpackungen Eurer Süßigkeiten oder Getränke in Abfalleimer.

Jeder Einzelne von uns kann durch sein Verhalten einen Beitrag zu einer sauberen und lebenswerteren Umgebung leisten. Lassen Sie uns zusammenarbeiten, um die Müllprobleme in unserer Nachbarschaft zu lösen.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Ihr Bürgerverein

›**Trennen Sie Ihren Müll richtig!** Die verschiedenen Abfallarten (Restmüll, Papier, Glas, etc.) müssen strikt getrennt werden. Achten Sie auf die korrekte Befüllung der jeweiligen Tonnen und Container.

›**Überladen Sie die Mülltonnen nicht!** Pressen Sie den Müll in den Tonnen zusammen, um Platz zu sparen. Sollten die Tonnen dennoch voll sein, bevor die nächste Leerung ansteht, verwenden Sie bitte städtische Müllsäcke (zu erwerben bei BEROMA) und stellen Sie diese zu den Tonnen.

›**Entsorgen Sie Ihren Müll ordnungsgemäß!** Elektrogeräte und andere



DIE MÜLLPROBLEME

Wenn Sie Fragen zur Mülltrennung oder Entsorgung haben, wenden Sie sich bitte an unser Quartiersmanagement:

*Malte Andresen
Tel. 0212 68949537*



Erfolgreicher Dreck-Weg-Tag in der Hasseldelle

Hasseldelle, am 20. April 2024. Unter dem Motto „Gemeinsam für eine saubere Umwelt“ fand der Dreck-Weg-Tag statt. Organisiert wurde er vom Verein in Zusammenarbeit mit der örtlichen KiTa.

Trotz wechselhaftem Wetter trafen sich rund 20 Interessierte zwischen 11 und 13 Uhr, um gemeinsam die Verunreinigungen in ihrer Nachbarschaft anzugehen.

Ausgestattet mit Handschuhen, Müllsäcken und Müllzangen machten sich die Teilnehmenden in kleinen Gruppen

auf den Weg, um Müll auf Straßen und in umliegenden Büschen zu beseitigen. Von kleinen Süßigkeitenpapieren bis hin zu Kleidungsstücken wurde allerhand Müll gefunden und fachgerecht entsorgt.

Nach zwei Stunden intensiver Arbeit kamen alle sichtlich erschöpft, aber zufrieden über die geleistete Arbeit wieder zusammen, um den gesammelten Müll ordnungsgemäß zu entsorgen. Die gefüllten Müllsäcke wurden symbolisch aufgestellt, um die Menge des gesammelten Mülls zu verdeutlichen.

Als Belohnung für ihre Mühen überraschte der Eiswagen „Matteo’s Eiskiste“ die fleißigen Helfer, bei dem sich jeder eine Kugel Eis aussuchen durfte. Besonders für die kleinen Helfer war dies eine willkommene Erfrischung und Motivation.



„Der heutige Dreck-Weg-Tag war ein voller Erfolg, aber wir würden uns für zukünftige Veranstaltungen über eine noch größere Teilnehmerzahl freuen“, wünscht sich Malte Andresen abschließend.

Der Dreck-Weg-Tag in der Hasseldelle zeigt, wie wichtig und effektiv gemeinsame Aktionen für eine saubere Umwelt sein können.

NACHFOLGER GESUCHT

Ein Quartier sucht einen Pächter

Für die Bewohner der Siedlung ist das „Restaurant Hasseldelle“ mehr als nur eine Gaststätte. Doch jetzt droht die Schließung.

VON TIMO LEMMER

SOLINGEN Hinter Juraj Benko liegt ein anstrengendes Wochenende. Und ein durchaus schmerzhaftes auch. Benko betreibt das Restaurant in der Hasseldelle. Im neunten Jahr ist er Pächter. Benko ist sehr glücklich mit seinem Beruf und dem Standort in der Rolandstraße. Und doch wird Benko aufhören. Ende August läuft sein Mietvertrag aus, verlängert hat er nicht. Dann verlässt er das Quartier in Solingen – und genau das hat er seinen Stammgästen am vergangenen Wochenende mitgeteilt.

Nicht leicht, wenn man wie Benko über seine Besucher sagt. „Das sind keine Gäste mehr, das sind Freunde. Man kennt nicht nur die Namen, man kennt die ganzen Familien.“ Er schätzt das Publikum in der Hasseldelle. Es ist immer viel los. Wirtschaftlich trägt sich das Restaurant nach seinem Bekunden bestens.

Die Gäste wiederum schätzen Benkos offene Art. Und sie schätzen seine Küche: Den Balkan-Pfad seiner Vorgänger Ijubica und Slavko Rasic hat er modernisiert, aber beibehalten. Die Vorgänger waren sogar knapp 35 Jahre da. Dass Benko nicht so lange bleibt, hat rein familiäre Gründe. Der Familienvater, der in wenigen Wochen 45 Jahre alt wird, will mehr Zeit haben. Zeit für seine Frau und die zwei Kinder.

Nicht nur seine Stammgäste müssen die schmerzliche Nachricht erstmal verdauen. Auch Hans-Peter Harbecke – wobei der Vorsitzende des Vereins „Wir in der Hasseldelle“ freich auch zu den Stammgästen zählt. Jedenfalls treibt ihn und seine Mitstreiter im Kümmerer-Verein für die Wohnsiedlung mit 2500 Einwohnern im direkten Einzugsgebiet eine Sorge um: „Es wäre eine absolute Katastrophe, wenn es keinen Nachfolger gibt.“

Die Hasseldelle sei ohnehin schon gebeutelt genug. Zum Jahreswechsel etwa hatte es Schlagzeilen zu Attacken einiger Jugendlicher mit Feuerwerksraketen auf Ordnungshüter gegeben. Nein, dieses Restau-



△ Pächter Juraj Benko (r.) gibt das Restaurant Hasseldelle bald auf. Ein Nachfolger muss her, hofft Hans-Peter Harbecke vom Quartiersverein.



◁ Juraj Benko auf einer der beiden gut gebuchten Kegelbahnen im Untergeschoss des Restaurants.

FOTOS: PETER MEUTER

Aus finanzieller Sicht müsse er den Laden eigentlich weiter betreiben, sagt Benko. Zur Wirtschaftlichkeit tragen auch zwei Bundeskegelbahnen bei, 20 feste Kegelclubs seien Stammkunden. Sichere Einkünfte für einen Nachfolger.

Benko und Harbecke, sie beide treibt die Sorge um, dass die Lü-

INFO

Lose Anfragen für Nachfolge

Für Interessenten In einem Immobilienportal ist online eine Anzeige geschaltet. Hans-Peter Harbecke spricht von losen Anfragen. Juraj Benko nimmt diese auch selbst entgegen – telefonisch unter ☎ 0179 / 5276009.

Restaurant Einen Einblick in die Speisekarte und die Angebote des Restaurants Hasseldelle gibt es im Internet unter: restaurant.hasseldelle.de

cke, die der scheidende Gastronom ohnehin reißen wird, gar nicht geschlossen wird. Beim gastronomischen Konzept gebe es keine Vorgaben, sagt Harbecke. Benko verrät sogar, dass mit einem Lieferservice für die Wohnsiedlung neben dem Restaurant-Geschäft noch höhere Einkünfte möglich seien. „Pizza geht ja beispielsweise immer gut“, aber auch Gerichte aus Griechenland oder weiterhin vom Balkan würden sicher gut ankommen.

Der neue Betreiber müsse kochen können, er müsse Lust auf arbeiten haben, so Benko. Sechs Tage die Woche ist das Restaurant geöffnet, das soll so bleiben. „Aber vor allem brauchen wir einen offenen Menschen für diesen schönen Treff hier“, sagt Harbecke. Zu seinem Verein, nur ein Gebäude weiter, kämen insbesondere die Kinder. Direkti nebenan liegt der Genossenschaftsladen der Hasseldelle, Beroma. Hier kaufen die Erwachsenen ein. Und dann gibt es noch das Restaurant und im Sommer den Biergarten, hier kämen dann alle Altersgruppen zusammen.

„Diese drei Institutionen arbeiten Hand in Hand, wir sind befreundet“, sagt Harbecke. Und in allen Ausführungen wird klar: Das Restaurant ist der soziokulturelle Treffpunkt der Siedlung – und das soll genau so bleiben.

Unsere Hasseldelle, eine Insel im Grünen!



Bustour zum Drachenfels

Am Donnerstag, 2. Mai 2024 trafen sich zahlreiche Teilnehmende um 8.30 Uhr am Verein, um eine Bustour zum sagenumwobenen Drachenfels in Königswinter durchzuführen.

Trotz einer kleinen Verzögerung des Busses konnten die Teilnehmenden um 9.00 Uhr ihre Reise in Richtung Bonn antreten.

Dort angekommen, erwartete sie eine angenehme Schifffahrt mit der KD über den Rhein nach Königswinter. Bei strahlendem Sonnenschein bot das Sonnendeck der KD eine perfekte Kulisse für erfrischende Getränke und entspannte Gespräche.

In Königswinter angekommen, begab sich die Gruppe zur ältesten Zahnradbahn Deutschlands, die sie auf den

Gipfel des Drachenfels brachte.



Während einige die beeindruckenden Ruinen erkundeten, genossen andere die prächtige Aussicht von der Mittelstation aus oder entspannten sich bei einem köstlichen Kaffee in den Straßen von Königswinter.

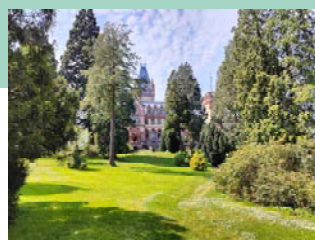


Foto Uli Preuss

Die Rückfahrt mit der KD bot ein ebenso spannendes Erlebnis, wenn auch etwas turbulenter - denn kurz vor Bonn änderte sich das Wetter und der Wind nahm zu. Doch das tat der guten Laune keinen Abbruch.

Wieder an Land, setzte der Regen ein, begleitete die Reisegruppe jedoch nur bis zur Rückkehr in die Hasseldelle.

Ein herzlicher Dank geht an alle Beteiligten und

den Busfahrer, die diese Tour erst möglich machten.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich anzuschließen und gemeinsam neue Abenteuer zu erleben.

DIE NÄCHSTE GEPLANTE BUSTOUR FÜHRT VORAUSSICHTLICH NACH MAASTRICHT

KENNT IHR EIGENTLICH SCHON...?

#Gesichter aus dem Verein

Susanna, stell dich doch bitte kurz vor.

Ich heiße Susanna Marie Wickersheimer, bin 18 Jahre alt und komme aus Solingen.

Wie bist du zum Verein „Wir in der Hasseldelle e.V.“ gekommen?

Auf den Verein "Wir in der Hasseldelle e.V." bin ich aufmerksam geworden, da ich grundsätzlich großes Interesse und viel Spaß an der Arbeit mit Kindern und dringend nach einem Arbeitsplatz in diesem Bereich gesucht habe.

Könntest du deinen Job kurz beschreiben?

Ich übernehme Aufgaben wie die Betreuung von Kindern bei ihren Hausaufgaben, dem Spielen, richtige Vorgehensweisen in bestimmten Situationen beizubringen und

Streitschlichtung.

Ich bin sehr gerne hier und habe viel Spaß daran, die Hausaufgaben mit den Kindern zu machen und bin ihnen gerne eine Stütze dabei.

Was ist das Besondere an deiner Arbeit?

Das Besondere an meiner Arbeit ist, dass sich kein Tag wie der andere anfühlt und ich mich individuellen Aufgaben stellen kann, was für genug Abwechslung sorgt, sodass ich mich nicht langweile.

Auf was freust du dich dieses Jahr am meisten?

Im Jahr 2024 freue ich mich am meisten auf das Sommerfest in der Hasseldelle und eine weiterhin tolle Zusammenarbeit sowohl mit den Kindern als auch mit den anderen Betreuern.



Diese Zeitung wurde finanziert durch die

**GERD KAIMER
BÜRGERSTIFTUNG
SOLINGEN**
GKBS VON HERZEN HELFEN

Impressum

Herausgeber/Redaktion
Wir in der Hasseldelle e.V.
Rolandstr. 3-5
42651 Solingen
Telefon: +49 (0) 212 689 495 37
info@hasseldelle.de

Verantwortlich für den Inhalt
Hans-Peter Harbecke
1. Vorsitzender
harbecke@hasseldelle.de

Redaktion
Malte Andresen, Hans-Peter Harbecke,
Marina Winkelmann-Lehnen, Fadoua
Bolakhraf
Gestaltung und Layout
Astrid Mohns

Bildrechte
Wenn nicht anders angegeben:
Wir in der Hasseldelle e.V.